

Gioia Dal Molin

«Von der schwierigen Kunst, Kunst zu fördern»

**Staatliches und nicht-staatliches Engagement
für die bildende Kunst in der Schweiz, 1950–1980**

CHRONOS

Inhalt

I Einleitung

1.1 Forschungsinteresse	16
Fragestellungen und Periodisierung	16
1.2 Theorie und Methode	18
Präzisionen des kunstsoziologischen Ansatzes	18
Pierre Bourdieu: Das Kunstfeld und seine Regeln	19
Feld, Kapital, Autonomie und symbolische Güter: Begriffe und Konzepte	21
Das Feld der postmodernen Kunstproduktion: Erweiterungen und Ergänzungen	25
Methodischer Zugriff	27
1.3 Akteure und Quellen	28
Quellenbestände der öffentlichen Hand und kulturpolitische Schriften	28
Private und privatwirtschaftliche Akteure und Quellenbestände	30

II Kunstförderung in der Schweiz: Kontext und Vorgeschichte

2.1 Die kulturpolitischen Anfänge im 18. und 19. Jahrhundert	35
«Kunst hat noch keine Heimat in unserem Vaterland.»	35
Die «Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst»: Konsolidierungsbemühungen im späten 19. Jahrhundert	37
2.2 Spannungen und Dissonanzen: Kunstförderung im frühen 20. Jahrhundert.	42
«Wasserfall» oder «Omelette»? Die Moderne als umstrittenes Ordnungsprinzip	42
Avantgarde, Krieg und Künstlergruppen: Alternative Strategien der Förderung	45

2.3 Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Das Schweizer Kunstfeld der Zwischenkriegszeit	48
Reaktionäre Tendenzen und Marginalisierungen	48
Die Suche nach den «eigenartig-schweizerischen Leistungen»:	
Kunstförderung und Geistige Landesverteidigung	52
Die Konsekration der Avantgarde	57
Unternehmer und Kunst: Erste Firmensammlungen und privatwirtschaftliches Engagement	58

III Verdichtungen: Kunstförderung in den 1970er Jahren

3.1 Künstlerische Vielfalt, Internationalität und nationale Eigenheiten	61
Das Schweizer Kunstfeld der 1970er Jahre	61
Pluralisierung der künstlerischen Strategien als Herausforderung für die Förderung	61
Im Spannungsfeld von Internationalität und der Suche nach der Schweizer Kunst	67
Kulturelle Vielfalt, Subsidiarität und das Problem der «demokratischen Nivellierung»	69
3.2 Strukturelle Konsolidierungen der Förderung in den 1970er Jahren	70
Konsumkultur und die Ausweitung des Publikums	70
Inventar und Reformen. Der Clottu-Bericht von 1975	74
Komplex und vielfältig: Die Analyse der bildenden Kunst im Clottu-Bericht	79
«Der Papierberg gebar eine Maus»: Kritik und Zensur im Clottu-Bericht	83
Verflogene Kultureuphorie. Der Clottu-Bericht in der Krise	88
Neuordnungen und Kontinuitäten: Schaffung des Bundesamtes für Kulturpflege und Reorganisation des Stipendienwettbewerbes	91
3.3 Diskursive Brennpunkte	96
Karl Schmid: «Es ist die Kunst, die zur Gesellschaft sieht.»	96
Peter F. Althaus: Kunstförderung muss öffentliche Begegnungsräume schaffen	99
Hans Hürlimann: «Wir brauchen ein umfassendes Verständnis von Kulturpolitik.»	102
Kulturpolitisches Verdichtungsmoment in den 1970er Jahren?	105

IV Strategien: Formen und Mittel der Förderung und die künstlerische Praxis

4.1 Stipendien und Preise	107
«Unterstützungsbeiträge» oder «Auszeichnung»? Das Eidgenössische Kunststipendium	107
Studienbeiträge für «jüngere Kunstbeflissene» und Preise für ein «reifes Lebenswerk». Die Förderung der Stadt Zürich	113
Preise und «Preislein». Die Vergabepaxis der Privaten	120
4.2 Sichtbarkeit im Ausland: Die Entsendung von Kunst und Kunstschaffenden	129
Für die «dringend notwendigen weiteren Studien im Ausland»: Stipendien für Auslandsaufenthalte und Reisen	129
Die Sehnsucht nach dem «Grossstadtklima» oder der «italienischen Landschaft»: Das Atelierstipendium	133
Die Beschickung der Biennalen: ««Promotion» oder «Consécration»?»	138
4.3 Ausstellen, Kaufen und Sammeln als Strategien der Förderung	155
Ausstellungen: Orte für Umsatz und Öffentlichkeit oder «Monsterkunstschaufen»?	155
Makkaroni, Stromzähler und die Kunst. Die Förderstrategien des Migros-Genossenschafts-Bundes und der Stiftung Landis & Gyr	162
«Banken fördern Kunst»: Das Sammeln und Ausstellen der Finanzinstitute	167
4.4 Konzepte künstlerischer Arbeit und die Ansätze der Förderung	174
Materialisation und Dematerialisation: Veränderter Werkstatus und Orte der Förderung	175
Entfliehen aus der Enge: Die «Horizontenerweiterung» als Basis künstlerischer Arbeit	178
Immaterielles Arbeiten. Kunstschaffende als Unternehmer?	181

V Kriterien: Eingrenzungen und Ausgrenzungen

5.1 Suchen nach den «förderungswürdigen» Kunstschaffenden und der «guten» Kunst	187
Begriffe als Container: Qualität, Eigenständigkeit, Fortschritt oder Authentizität	187
Gemalt, gemesselt und konstruktiv-konkret: Zwei Thesen zur «guten» Kunst	190

Der junge, männliche, finanziell bescheiden begüterte Berufskünstler mit Schweizer Pass: Fünf Thesen zum ‹förderungswürdigen› Kunstschaffenden	198
5.2 Die Funktion der Expertinnen und Experten	211
Künstlerinnen und Künstler oder ‹Laien›? Die Verortung von Deutungshoheiten	211
Legitimität, Kompetenzen und deren Infragestellungen. Expertinnen und Experten in der Kritik	221
Kooperation und Konkurrenz: Alternative Expertennetzwerke als Konsekrationsinstanzen	225
5.3 Grenzen und Überschreitungen	230
«Ist das noch Kunst?» Die Vergabe des Eidgenössischen Kunststipendiums 1957 an Rolf Iseli	230
«Cet artiste passe pour être un communiste actif»: Die Förderung von Hans Erni	237
Zensuren: «Tatbestand: Obszönität» und «zu viel Politik»	243
Die «Vermehrung der geistigen Unruhe»: Subversion und Subvention	247
VI Legitimierungen: Argumente und Begründungen der Kunstförderung	
6.1 Argument I: Das Engagement für die Kunst als Pflicht und Notwendigkeit	253
Die private «Verpflichtung zur Kunstförderung» und zum mäzenatischen Handeln	253
Kein «schönes Hobby»: Die staatliche Verpflichtung zur Förderung	256
«Die Förderung der Avantgarden ist Sache der Privaten»: Argumentative Abgrenzungen	257
6.2 Argument II: Kunst als Kompensation und Gegenpol	260
«Wie etwa eine Tasse Kaffee oder eine Zigarette in der Arbeitspause»: Kunst am Arbeitsplatz	260
Wider die Gefahren «unseres technologischen Zeitalters»: Staatliche Ideen einer kompensierenden Kunst	267
6.3 Argument III: Kunst als gesellschaftspolitischer Faktor	270
Die «Verpflichtung, die gemeinsame Wohlfahrt seiner Bürger» zu garantieren: Kunstförderung als sozialpolitische Massnahme	270

Die Künstlerinnen und Künstler als «Warner und Mahner»: Zuweisung staatsbürgerlicher Pflichten	272
«Demokratische Kulturpolitik», «Kultur für alle» und «Soziokultur»: Parolen und gesellschaftspolitische Einschreibungen in den 1970er Jahren	275
«Ein besserer Zustand für die Kunst wäre ein besserer Zustand für die Menschen»: Eine neue Kulturpolitik für eine neue Demokratie?	283
6.4 Argument IV: Kunst und die Steigerung der Produktivität	285
Die Idee der «doppelten» Förderung: Kunst und unternehmerische Optimierungsbestrebungen	285
Kunstförderung im Kontext von «Limits to Growth» und anderen Wachstumsdiskursen	288
6.5 Argument V: Kunst als Mittel zur Konstruktion von Reputationen und Identitäten	293
Der Migros-Genossenschafts-Bund und die «Werbung um Sympathie» «Imagepflege» und «Nebennutzen»: Dementi und Zugeständnisse der Banken	294
«Kulturwerbung» und das «Image der Schweiz»: Nationalstaatliche Reflexionen zur kulturellen Aussenpolitik	298
«The cool rationalism of this art»: Nationalstaatliche Selbstentwürfe und die Kunst	306
Vielfalt und Ausschluss. Antagonismen in der nationalen Selbstdarstellung	313
	317
VII Schluss	
7.1 Konklusion	321
Künstlerische Pluralität, Reformen und Erneuerungsversuche: Die 1970er Jahre als Moment der Verdichtung	321
Strategien der Förderung, künstlerische Arbeit und Wettbewerb	323
Die Kriterien der Förderung. Setzen, Verteidigen und Überschreiten	328
Legitimierungen der Förderung: Kompensierende, gesellschaftspolitische, produktivitätssteigernde und identitätsstiftende Implikationen der Kunst	331

7.2 Die Produktion von realem und symbolischem Wert	336
«Auch wir vergolden unsere jungen Talente keineswegs mit Geld allein»: Konsekrationspotentiale der Förderung	336
Für die Reduktion der Unsicherheit: Förderung und Kunstmarkt	343
7.3 Kunstförderung in der Schweiz: Feldskizze und Ausblick	347
Die Kunstförderung als Feld? Regeln und Funktionsweisen	347
«Herausragende Winner» und Rentabilitätsansprüche: Eine Diagnose der Gegenwart und ein Blick in die Zukunft	348
Bibliografie	355
Quellen	355
Literatur	375
Abkürzungsverzeichnis	390
Abbildungsnachweise	391